

Ablauf und Vorbereitung

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Ablauf

Die Gruppenleiter*in stellt das Rollenspiel vor und führt die Gruppe in das Thema ein. Dazu können auch die Filmvorschläge aus dieser Anleitung genutzt werden. Weitere Materialien finden Sie auf biopoli.de.

Die Teilnehmenden lesen den Einführungstext. Im Anschluss werden die Fragen und Unklarheiten zur Ausgangssituation geklärt. Anschließend werden die Gruppen eingeteilt und die entsprechenden Räume zugewiesen. Jede Gruppe hat jetzt 30 Minuten Zeit sich in die Rolle einzulesen, sich auszutauschen und sich auf die Diskussion vorzubereiten.

- Rollenvorbereitung (incl. Kontaktaufnahme zu anderen Gruppen): mind. 30 Min.
- Verhandlung Teil 1: mind. 15 Min.
- Pause / Beratungszeit (ggfs. Gruppenübergreifend): 15 Min.
- Verhandlung Teil 2: mind. 15 Min.
- Auswertung: 15 Min.

Vorwissen

Eine inhaltliche Vorbereitung rund um Klimawandel, Nord-Süd-Gefälle & globalen Handelsstrukturen ist empfehlenswert. Je nach Vorwissen der Gruppe sollte hierfür vorab weitere Zeit eingeplant werden. Zur Vorbereitung können auch die Filmtipps aus dieser Methode genutzt werden. Für die Fachbegriffe haben wir ein Glossar am Ende dieses Materials erstellt.

Lernziel

Die Teilnehmenden versetzen sich in die Rolle verschiedener Akteur*innen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft und zivilgesellschaftliches Engagement kennen. Sie lernen deren Positionen rund um das Thema Klimawandel, Nord-Süd-Gefälle & globalen Handelsstrukturen kennen. Vor dem Hintergrund einer schwierigen Welternährungssituation entwickeln die Teilnehmenden Lösungsansätze für eine nach-

haltigere Nutzung weltweiter Landwirtschaftsflächen, die auch in Zeiten schwindender Produktivität und stetig größerer Weltbevölkerung eine Ernährung für alle sicherstellen kann.

Aufteilung der Gruppe in Kleingruppen in folgende Rollen

- Vertreter*in Klimaschutzorganisation
- Vertreter*in Agrarhandelskonzern
- Vertreter*in Saatgut- & Chemiekonzern
- Vertreter*in Entwicklungsorganisation
- EU-Abgeordnete*r grün
- Landwirt*in Hähnchenmast, konventionell
- EU-Abgeordnete*r wirtschaftsnah
- Bäuer*in Globaler Süden

Jede Rolle wird mehrmals in der Gruppe vergeben werden, so entstehen die Kleingruppen.

Zeitumfang

Mind. 90 Min., eher 120 Min.

Für die Einführung ins Thema sollte extra Zeit eingeplant werden (s. Filmtipps)

Gruppengröße

10 - 30 Personen

Altersgruppe

Ab 16 Jahren

Material & Raum

Textmaterial (digital oder ausgedruckt):

- Rollentexte
- Szenario & Arbeitsauftrag
- Filme zur Vorbereitung (Tipps – hier in der Anleitung)
- Begriffserklärung
- Ausreichend Platz (idealerweise mehrere Räume), damit sich die Kleingruppen in Ruhe vorbereiten können

Ablauf und Vorbereitung

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Sonstiges

- W-Lan für Filmstreaming & individuelle Recherche im Netz
- einige Metaplankarten
- Eddings zum Erstellen von Namensschildern

Ideen für die Auswertungsfragen

- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?
Konntest du dich damit identifizieren?
- Welche Strategie verfolgte deine Gruppe?
- Wie seid ihr in der Gruppenarbeit vorgegangen?
- Gab es Verbündete bei den Verhandlungen, oder warst du allein mit deinen Forderungen?
- Würdest du die Verhandlung als ‚erfolgreich‘ bezeichnen?
Wieso / wieso nicht?
- Was lässt sich aus der Verhandlungsrunde auf die Realität übertragen? Was eher nicht?

Moderation des Runden Tischs

Wenn es Interessenten dafür gibt, kann die Moderation des Panels auch von (1-3) Teilnehmenden übernommen werden. Sie erhalten dann zur Vorbereitung sämtliche Rollentexte sowie die Filmliste.

Aufgaben der Moderation

Vorab: verschaffe dir einen groben Überblick über die verschiedenen Interessen und möglichen Forderungen der Diskussions- teil nehmenden

In der Diskussionsrunde:

- begrüße alle Teilnehmenden und lasse die Interessengruppen zunächst nacheinander vortragen, welche generelle Zielsetzung sie verfolgen
- die Diskussion darf sich danach frei entwickeln; gerät sie ins Stocken, frage einzelne Parteien direkt nach ihrer Haltung
- achte darauf, dass alle Interessengruppen in etwa gleich oft zu Wort kommen
- motiviere die Teilnehmenden in der 2. Hälfte der Diskussionsrunde zu einem „Verhandlungsergebnis“ – worauf können sich evtl. alle Parteien einigen?

Ausstieg aus der Rolle

Kleine Bewegungspause zum Ausstieg aus der Rolle. Es eignen sich Übungen wie: „Abschütteln“, oder „Abstreifen“. Am Ende könnten zum Beispiel alle Rollen symbolisch in der Mitte des Stuhlkreises abgegeben werden.

Einstieg ins Thema

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

In Deutschland gibt es seit Monaten nur noch ein Thema in den Nachrichten: Der Klimawandel und seine Folgen. Kein Wunder, denn das vergangene Jahr war ein Jahr der Krisen und Katastrophen! Gleich mehrere Male traten nach anhaltenden, schweren Regenfällen Flüsse über die Ufer, ganze Ortschaften wurden weggeschwemmt und es gab viele Verletzte.

Außerdem gab es im letzten Sommer eine monatelange Dürre, die zu massiven Ernteausfällen – auch in Deutschland führte – die Lebensmittelpreise sind seither so hoch wie nie zuvor.

Und auch in anderen Teilen der Welt vergeht kaum eine Woche ohne eine Katastrophenmeldung:

Waldbrände in den USA und Australien, Überflutungen in Bangladesch, Jahrhundertdürren in mehreren afrikanischen Ländern in anderen Ländern kommt es zu Überschwemmungen. Viele dieser Regionen sind jetzt unbewohnbar, da ein Lebensmittelanbau nicht mehr möglich ist. Immer mehr Menschen weltweit müssen ihre Heimat verlassen, das Thema „Klimaflucht“ kennt inzwischen jede*r!

Es ist also klar: Es gibt ein massives Problem, das uns alle rund um den Globus betrifft.

Aktuell zählen die Vereinten Nationen bereits um die 800 Millionen hungernde Menschen, Entwicklungsorganisationen gehen aber davon aus, dass diese Zahl in den kommenden Jahren massiv ansteigen wird.

Und das bei einer ebenfalls weiterwachsenden Weltbevölkerung: Prognosen zufolge werden in den kommenden Jahrzehnten zu den aktuell acht Milliarden noch weitere zwei bis vier Milliarden Menschen hinzukommen!

Die Klimaerwärmung muss also dringend gestoppt werden! Aber wie?

Du hast gehört, dass rund 30% der weltweiten Treibhausgase durch Landwirtschaft entstehen. Gleichzeitig ist die Landwirtschaft auch für die Nahrungsmittelversorgung verantwortlich – könnten also Veränderungen im Bereich der Landwirtschaft bzw. Lebensmittelproduktion der Schlüssel sein? Für die Bewältigung der Klimakrise und auch für eine Welternährung der Zukunft?

Du recherchierst weiter und findest zum Thema Lebensmittelversorgung auf den ersten Blick widersprüchliche Informationen:

- Studien schätzen, dass aufgrund von Klimawandelfolgen die globale Produktivität der Landwirtschaft aktuell bereits um 20% reduziert ist
- Biodiversitätsverluste, insbesondere das Insektensterben verschärfen die Situation zusätzlich

Aber...

- die Produktivität der Landwirtschaft ist generell enorm angestiegen – so ist der Ertrag eines Hektars Weizen in Deutschland heute viermal höher als vor hundert Jahren (Deutscher Bauernverband)
- die Welternährungsorganisation (The Food and Agriculture Organization (FAO) sagt: Die weltweite Produktivität reicht aus, um weitere vier Milliarden Menschen zu ernähren!

Die Frage ist: Wie kann es sein, dass dennoch so viele Menschen auf der Welt hungern?

Der Runde Tisch

Du bist zu einem Runden Tisch in Brüssel eingeladen, den führende Politiker aus aller Welt einberufen haben. Erwartet werden Vertreter:innen aus Politik und Wirtschaft sowie Landwirt:innen und Umweltverbände aus der ganzen Welt. Hier möchtest du deine Vorschläge anbringen, dich mit Mitstreiter*innen vernetzen und somit bestenfalls ein politisches Umsteuern bewirken.

Einstieg ins Thema

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

ARBEITSAUFTRAG:

Bereite dich innerhalb deiner Rolle auf folgende

Fragen vor:

- Wie stehst du zur Fragestellung des Panels?
- Was sind deine Ziele? Wie willst du sie erreichen?
- Wer in der Runde hat ähnliche Anliegen wie du?
Wie könntet ihr euch verbünden?
- Wer arbeitet gegen dich und deine Ziele?
- Welche Gegenargumente könnten andere Diskussions-
teilnehmende haben, und wie kannst du diese entkräften?

Hinweis zu den Begriffen und dem Vorgehen

Zu den im Rollentext *kursiv* gedruckten Begriffe findest du in der **Begriffserklärung** bzw. im **Glossar** noch Hintergrundinfos.

Tipp: Sinnvoll ist es diesen Arbeitsauftrag in den Gruppenräumen zu visualisieren!

Vertreter*in Klimaschutzorganisation

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du bist in einer Klimaschutzorganisation aktiv und kümmerst dich schwerpunktmäßig um den Bereich Landwirtschaft. Und das aus gutem Grund, schließlich hat der *Weltklimarat (IPCC)* evaluiert, dass ein gutes Drittel der weltweit erzeugten Treibhausgase aus dem Bereich der Nahrungsmittelproduktion stammt! Und davon gehen wiederum mehr als 50% auf das Konto der tierischen Produkte.

Ein Grund für die hohen *Emissionen* bei tierischen Lebensmitteln (wozu natürlich auch Molkereierzeugnisse und Eier zählen) ist die *Landnutzung*, also der Anbau der Futtermittel. Denn durchschnittlich werden zehn pflanzliche Kalorien benötigt, um eine Fleischkalorie zu erzeugen (BUND). Und so werden vor allem in Südamerika jedes Jahr riesige Urwaldflächen gerodet, um neue Sojafelder anzulegen – Soja ist nach wie vor das weltweit beliebteste Eiweißfuttermittel! Deine Organisation weiß, dass die aktuell geplanten *Klimaschutzmaßnahmen der EU* (wie beispielsweise verringerte Düngemittel- und Pestizidmengen) im Bereich Landwirtschaft nicht ausreichen, um das *1,5-Grad-Ziel* zu erreichen. Eurer Meinung nach kann das nur mit einer grundlegenden Ernährungswende gelingen, hin zu einer verstärkt pflanzlichen Ernährung. Ihr fordert daher, dass diese Wende mithilfe der ohnehin gezahlten *EU-Subventionen* vorangetrieben wird: Die *Subventionen* sollen künftig nur noch an Betriebe ausgezahlt werden, die klimafreundliche, also pflanzliche Lebensmittel herstellen.

Diese Maßnahmen würden auch ganz grundsätzlich dabei helfen, die Ackerflächen der Welt sinnvoller zu nutzen: Rund 70% der weltweiten Landwirtschaftsflächen sind mit Futtermitteln belegt, und davon sind 30% Ackerflächen (FAO)! Und da viele Futtermittel, wie beispielsweise Soja, im Globalen Süden angebaut werden, verstärkt die *Flächenkonkurrenz* dort die Hungerproblematik: In Paraguay beispielsweise sind inzwischen rund 3/4 der Ackerflächen mit Soja belegt (Mise-reor). Die Ernte geht fast komplett in den Export. Das führt zu steigenden Lebensmittelpreisen im Land und verstärkt die Armut der lokalen Bevölkerung.

Deine Organisation fordert daher innerhalb von Europa eine Rückkehr zu lokalen Versorgungsstrukturen, also heimische Eiweißfuttermittel wie Bohne oder Lupine.

Ergänzung

Ähnliche Probleme gibt es natürlich auch bei anderen Agrarprodukten mit weltweiter Nachfrage, wie beispielsweise Palmöl. Der weltweite Markt wird hier fast ausschließlich aus zwei Ländern bedient – Indonesien und Malaysia! Und auch hier wächst die Armut- und Hungerproblematik.

Nachschlagetipps & Begriffserklärung

Landnutzung / Flächenkonkurrenz

Vertreter*in Agrarhandelskonzern

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du leitest einen der weltweit führenden Handelskonzerne für Agrarprodukte. Über 50% deines Umsatzes machst du mit *gentechnisch veränderter Soja* aus Südamerika, die du nach Europa verschiffst. Die Nachfrage nach Soja als Futtermittel scheint unersättlich, die Geschäfte laufen seit Jahren hervorragend. Du hast Standorte an den Küsten Argentiniens, Brasiliens und Paraguays und arbeitest eng mit den Agrarindustriellen vor Ort zusammen.

Jüngst wirst du unerfreulicher Weise immer wieder mit Regenwaldabholzungen in Zusammenhang gebracht. Eine Umweltschutzorganisation behauptet, dass drei deiner Zulieferer illegale Brandrodungen in Regenwaldregionen betreiben, um neue Ackerflächen zu schaffen. Natürlich ist dir bewusst, dass die Vernichtung von Wäldern die weltweite Klimaerwärmung weiter vorantreibt (*Treibhausgase / Emissionen in der Landwirtschaft*). Du kannst diese Vorwürfe in Zusammenhang mit deinem Konzern aber nicht bestätigen – schließlich gibt es Verträge, laut denen die Brandrodung von Wäldern zur Schaffung von Ackerflächen untersagt ist!

Und dann gibt es noch weitere Vorwürfe: In den Regionen, aus denen du deine Soja beziehst, kommt es laut einer Nichtregierungsorganisation (NGO) immer wieder zu Vertrei-

bungen von lokalen Kleinbäuer*innen von ihren Ländereien (*Landnutzung / Flächenkonkurrenz*). Die NGO behauptet, dass den Landwirt*innen unzureichende Entschädigungssummen angeboten würden, um das Land für weitere Sojafelder zu nutzen. Es gibt aber keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass deine Zulieferer damit etwas zu tun haben.

In Bezug auf die Klimawandelproblematik (*Treibhausgase in der Landwirtschaft*) beobachtest du die Entwicklungen auf EU-Ebene sehr genau, unter anderem wird dort auch die Rückkehr zu heimischen Eiweißfuttermitteln diskutiert. Das macht dir Sorgen, da zurzeit europäische Länder deine hauptsächlichen Handelspartner sind und Soja dein wichtigstes Handelsgut ist.

Grundsätzlich schaust du aber positiv in die Zukunft: Der weltweite Fleischkonsum steigt, vor allem der gigantische Fleischbedarf Chinas verspricht neue Absatzmärkte (*Selbstversorgungsgrad / EU-Exportstrategie*). Daher gehst du davon aus, dass deine wirtschaftliche Situation weiter stabil bleiben wird.

Vertreter*in Saatgut- & Chemiekonzern

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du bist Pressesprecher*in eines führenden, internationalen Saatgutunternehmens, das auch Agrarchemikalien herstellt. Fast 80% deines Umsatzes machst dein Unternehmen mit *gentechnisch verändertem Sojasaatgut*. Das Saatgut verkauft ihr in Kombination mit Agrarchemikalien. Das Saatgut ist nämlich so verändert, dass es einem Breitbandherbizid standhält. So können alle Unkräuter bequem vernichtet werden, ohne dass die Sojapflanze Schaden nimmt.

Dein Geschäft läuft gut, deine Gentech-Soja besticht durch hohe Erträge und wird rund um den Globus angebaut – v.a. in Südamerika (*Landnutzung / Flächenkonkurrenz*). Die Abnehmer*innen müssen immer wieder neues Saatgut bei dir erwerben – denn du konntest die gentechnische Veränderung patentieren lassen! Das macht dein Geschäft besonders lohnenswert, weil du über die Patente Geld verdienst.

Bislang sind deine Abnehmer vor allem Agrarindustrielle, die Soja in großen Stil anbauen. In letzter Zeit versuchst du aber, dein *gentechnisch verändertes Saatgut* auch bei einer weiteren Kund*innengruppe zu platzieren: Kleinbäuer*innen! Da es gar nicht so einfach ist, mit dieser Gruppe in Kontakt zu kommen, hast du dich an die Regierungen mehrerer Länder gewandt, unter anderem Tansania. Ihr plant jetzt gemeinsam Schulungsprogramme für eine bessere landwirtschaftliche Produktivität – dabei kannst du direkt dein Saatgut und deine Agrarchemikalien bewerben und anbieten. Du freust dich, weil es ein gutes Geschäftsmodell für dich ist!

Es gibt aber auch negative Entwicklungen: Aktuell hast du es mit einer Bürger*innen-Initiative aus Argentinien zutun, die dir die Verunreinigung von Wasser und Luft durch die Agrar-

chemikalien vorwirft (*Biodiversitätsverlust*). Die Initiative hat dir Fotos von missgebildeten Neugeborenen zukommen lassen und eine Statistik über gestiegene Zahlen von Krebserkrankungen in der Region erstellt – sie bezieht all das auf den Einsatz deines Breitbandherbizids (*Gentechnisch veränderte Soja*)! Du hältst das für absurd, schließlich stammen die Chemikalien von einer deutschen Firma und du bringst sie in erlaubter Menge auf die Felder. Die Bürger*innen-Initiative droht nun aber, gerichtlich gegen dich vorzugehen. Diese negative Öffentlichkeit stresst dich etwas, aber du hast gute Anwält*innen und vertraust darauf, dass sie dich herausboxen werden.

Eine andere Entwicklung, die du zurzeit im Auge behältst, ist der Klimaaktivismus. Tierhaltung und die damit verbundene Futtermittelproduktion werden von immer mehr NGOs für die Klimaerwärmung maßgeblich verantwortlich gemacht (*Emissionen in der Landwirtschaft*). Da deine Gentech-Soja fast ausschließlich der Futtermittelproduktion dient, könnte darunter auch das Image deines Unternehmens leiden. Du betreibst daher verstärkt Öffentlichkeitsarbeit, um den Nutzen v.a. von *gentechnisch verändertem Saatgut* zu propagieren: Denn gerade gentechnische Veränderungen, die mehr Trocken- oder Hitzeresistenz von Agrarpflanzen hervorrufen, könnten die Welternährungssituation langfristig stabilisieren, da bist du sicher (*Ernährungssicherung*)! Für die Vermittlung deines Anliegens ist etwas hinderlich, dass es für Saatgut dieser Art bislang kaum Beispiele auf dem Markt gibt. Außerdem ist unter den weltweit meist verwendeten Gentech-Saatgütern (Soja, Mais, Raps, Baumwolle) Mais die einzige Grundnahrungsmittelpflanze. Du bist dir aber sicher, dass sich diese Situation in Zukunft ändern wird!

Vertreter*in Entwicklungsorganisation

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du bist Vertreter:in einer Entwicklungsorganisation, bist in diversen Ländern des Globalen Südens aktiv und kümmerst dich vor allem um das Thema der *Ernährungssicherung* vor Ort.

Das zentrale Thema der letzten Jahre ist die Klimaerwärmung, die sich in den stark von Landwirtschaft geprägten Regionen enorm auswirkt: Lange Dürrezeiten lassen Wasserquellen austrocknen, anhaltende Regenfälle schwemmen fruchtbares Land weg. Für dich ist klar: Die Industrieregionen in der Welt – die ja die Hauptverursacher des Klimawandels sind – müssen ihre *Emissionen* drastisch reduzieren!

Mit großer Sorge beobachtest du außerdem, dass vor allem in vielen afrikanischen Ländern immer mehr landwirtschaftliche Produkte aus europäischer Produktion auftauchen. Diese sind aufgrund der *Subventionen* innerhalb der EU besonders günstig und unterbieten damit oftmals die Preise der heimischen Lebensmittel. Daher wenden sich immer wieder Landwirt*innen an dich, die von ihrer Produktion nicht mehr leben können – sei es im Bereich der Tierhaltung oder im Pflanzenbau.

Deine Organisation fordert sein langem, dass die *EU* ihre *Exportstrategie* aufgibt. Denn die besagt, dass gezielt mehr Lebensmittel produziert werden, als die EU-Bevölkerung benötigt - um sie dann weltweit zu verkaufen (*Selbstversorgungsgrad*). Da die Lebensmittel innerhalb der EU aufgrund der *Subventionen* konkurrenzlos günstig hergestellt werden können, unterbieten sie jedoch oftmals die Preise in Ländern außerhalb der EU - was die dortige Wirtschaft langfristig schädigt.

Eine weitere Option wäre aus deiner Sicht, wenn in den geltenden Handelsabkommen mehr und höhere *Schutzzölle* für die Länder des Globalen Südens erlaubt wären; aktuell steht aber alles unter der Überschrift „Freihandel“ - das heißt, viele

Waren aus der EU gelangen ohne jedes Handelshemmnis oder nur mit geringen *Schutzzöllen* auf ausländische Märkte.

Du beobachtest außerdem, dass durch den großflächigen Anbau von Agrarprodukten für den Export (wie z.B. Soja in Südamerika) die Lebensmittelpreise vor Ort steigen, da die Anbauflächen für die lokale Lebensmittelversorgung immer kleiner werden. Zudem werden immer mehr Kleinbäuer:innen durch Agrarindustrielle von ihrem Land vertrieben und wandern in die Städte, was die Lebensmittelversorgung zusätzlich gefährdet, denn: Importierte Lebensmittel sind oft teurer (*Landnutzung / Flächenkonkurrenz*)!

Und dann gibt es noch ein Problem: In die Krise geratene Kleinbäuer*innen berichten dir in letzter Zeit immer häufiger, dass ihnen von der lokalen Regierung oder großen Unternehmen zu einer Produktionsumstellung geraten wird: *Gentechnisch verändertes Saatgut*, beispielsweise für Soja oder Baumwolle, soll stabil hohe Erträge bringen sowie einen sicheren Absatz auf dem Weltmarkt bieten. Ihr ratet davon aber eher ab, denn: Das gentechnisch veränderte Saatgut erfordert große Mengen an Pestiziden, die – ebenso wie das Saatgut – immer wieder neu beim Saatgutkonzern eingekauft werden müssen. Diese Abhängigkeit von Saatgut- und Chemiekonzernen sieht ihr äußerst kritisch! Außerdem bergen die notwendigen Pestizide große Gesundheitsrisiken für die Landwirt*innen und verschmutzen Umwelt und Grundwasser.

Dir ist aber bewusst, wie wichtig kleinbäuerliche Landwirtschaft in der weltweiten Lebensmittelversorgung ist: Sie produzieren gut 2/3 aller Lebensmittel (FAO) - und das oft nachhaltiger als industrielle Landwirtschaft! Sie benötigen daher aus deiner Sicht nicht zwingend eine Anbindung an den Weltmarkt, stattdessen sollten sie in ihrer Unabhängigkeit gestärkt werden.

EU-Abgeordnete*r, grün

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du bist Mitglied der Grünen Fraktion im EU-Parlament. Du stammst selbst von einem mittelgroßen landwirtschaftlichen *Bio-Betrieb*, kennst dich also gut in der Branche aus.

Ganz oben auf der Agenda deiner Grünen Fraktion steht der Umwelt- und Klimaschutz. Fest steht: *Die Emissionen in der Landwirtschaft* müssen stark gesenkt werden, damit das *1,5-Grad-Ziel* eingehalten werden kann. Die aktuellen Maßnahmen reichen dafür aber nicht aus, da ist sich deine Fraktion mit vielen NGOs einig.

Denn die landwirtschaftliche Produktivität ist durch Folgen des Klimawandels aktuell bereits um 20% verringert (Cornell University 2021)! Es ist also nötig, den Prozess der Klimaerwärmung aufzuhalten, damit auch künftig – bei steigender Weltbevölkerung – alle Menschen ernährt werden können (*Ernährungssicherung*).

Das wirksamste Mittel, um die Emissionen zu senken, wäre eurer Meinung nach eine geringere Produktion von tierischen Produkten – also Fleisch, Eier und Molkereiprodukte.

Pflanzliche Lebensmittel benötigen schließlich nur ein Bruchteil der Fläche tierischer Lebensmittel und verursachen auch nur einen Bruchteil der Emissionen: So liegen eiweißhaltige Pflanzen wie Erbsen oder Bohnen beispielsweise bei ca. 1,5kg *CO₂-Äquivalenten* pro Kg, Schweinefleisch aber bei 10kg und Rindfleisch sogar bei 25kg *Co₂-Äquivalenten* (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2023)!

Ein Grund für die hohen Emissionen von Tierprodukten ist die *Landnutzung*, also der Anbau der Futtermittel – insbesondere Soja (*Gentechnisch veränderte Soja*). In Südamerika werden hier jedes Jahr riesige Urwaldflächen gerodet, um neue Sojafelder anzulegen. Im Jahr 2022 wurde eine Fläche in der

Größe der Schweiz vernichtet! Anstatt Futtermittel aus dem Globalen Süden zu importieren, sollte ein Betrieb deiner Meinung nach nur so viele Tiere halten, wie sie von den Flächen des eigenen Betriebs versorgt werden können! Deine Fraktion fordert daher unter anderem die Förderung einheimischer Eiweißpflanzen, also beispielsweise Futterbohne oder Lupine.

Um Landwirt*innen zu einer Umstellung ihrer Produktion zu motivieren, schlägt ihr vor, die landwirtschaftlichen *Subventionen* umzugestalten. Subventionen sind Gelder, die jeder Betrieb pro Hektar Fläche von der EU bekommt – unabhängig davon, was angebaut oder hergestellt wird. Dein Vorschlag: Es soll künftig mehr Geld für Betriebe geben, die besonders umwelt- und klimafreundlich erzeugen oder vermehrt pflanzliche Lebensmittel anbauen (*Umwelt- u. Klimaschutzmaßnahmen der EU*). Zusätzlich soll dafür eine Umstellungsförderung ausbezahlt werden.

Eine verstärkte Produktion pflanzlicher Lebensmittel würde viele Ressourcen freigeben, schließlich werden weltweit rund 70% der landwirtschaftlichen Nutzflächen für Futtermittelproduktion genutzt (*Flächennutzung*). Davon sind 33% Ackerflächen, wo auch Lebensmittel angebaut werden könnten. Tierische Produkte decken aber nur 37% des weltweiten Eiweißbedarfs und 18% der benötigten Kalorien (FAO).

Aus deiner Sicht ist es also kein Wunder, dass bei dieser Art der Flächennutzung nach wie vor mehrere hundert Millionen Menschen gibt, die Hunger leiden!

Ergänzung

Deine Grüne Fraktion sieht außerdem die *EU-Exportstrategie* landwirtschaftlicher Produkte sehr kritisch. Aktuell gibt es innerhalb der EU eine Überproduktion in vielen Bereichen, im Jahr 2023 lag der *Selbstversorgungsgrad* für Milch bei

EU-Abgeordnete*r, grün

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

107%, bei Schweinefleisch bei 123% (Statista). Das heißt, ein Teil der innerhalb der EU produzierten Lebensmittel wird in andere Länder exportiert und dort verkauft. Da die Lebensmittelerzeugung ja durch die *EU-Subventionen* gefördert ist, können die Lebensmittel im Ausland sehr günstig angeboten werden - und sind dort dann oft günstiger als die heimisch produzierten Lebensmittel! Das schadet der dortigen Wirtschaft sehr, immer mehr landwirtschaftliche Betriebe v.a. in afrikanischen Ländern müssen aufgeben.

Hinzu kommt, dass durch den großflächigen Anbau von Agrarprodukten für den Export (wie z.B. Soja in Südamerika) die Lebensmittelpreise vor Ort steigen, und auch immer mehr Kleinbäuer*innen von ihrem Land vertrieben werden. Auch das gefährdet die Versorgung der lokalen Bevölkerung (*Landnutzung/Flächenkonkurrenz*)!

Landwirt*in Hähnchenmast, konventionell

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du führst einen *konventionellen Betrieb* mit Hähnchenmast in dritter Generation. Geflügelfleisch ist schon seit langem das beliebteste Fleisch in Deutschland, leider sind die Marktpreise im konventionellen Bereich aber gerade gering. Da du jedoch günstig Futtermittel einkaufen kannst (unter anderem **gentechnisch veränderte Soja** aus Brasilien), ist die Gewinnspanne für dich gerade so auskömmlich.

Natürlich hast du davon gehört, dass gerade durch den Sojaanbau in Südamerika und die damit verbundenen Abholzungen die Klimaerwärmung massiv vorangetrieben wird (*Emissionen in der Landwirtschaft*). Für dich ist Importsoja aber deutlich billiger einzukaufen als heimische Soja oder andere Eiweißpflanzen wie Lupine oder Futterbohne – und nur so kannst du von deinem Job auch weiterhin leben!

Du hast aufgrund der geringen Gewinnspanne sogar schon einmal über eine Umstellung auf biologische Landwirtschaft (*Bio-Betrieb*) nachgedacht, denn hier sind die Marktpreise deutlich höher. Nachhaltiger wäre das in jedem Fall, denn dann müsstest du auf heimische Futtermittel setzen – der Import von *Gentechnisch veränderter Soja* ist in der Biolandwirtschaft schließlich verboten. Für eine Umstellung auf Bio müsstest du aber zunächst deine Ställe umbauen, denn Bio-Tiere brauchen mehr Platz. Und diese Kosten ließen sich kaum mit der von der EU gezahlten Bio-Prämie abdecken. Außerdem bist du dir nicht sicher, ob du die Bio-Fleischwaren in deiner Region überhaupt loswirst.

Du erhältst natürlich auch *Subventionen* von der EU, allerdings spielt diese Summe für dich keine so große Rolle in der Gesamtbilanz, da du nicht viele Hektar besitzt. In letzter Zeit fordern immer mehr NGOs, die EU-Subventionen komplett an eine klimafreundlichere Produktion zu koppeln (*Umwelt- u. Klimaschutzmaßnahmen der EU*) – also beispielsweise den Anbau von Pflanzen stärker zu fördern als die Produktion tierischer Produkte. Obwohl dir bewusst ist, dass mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Emissionen auf dem Bereich der Tierprodukte stammt (IPCC), hältst du diese Ideen für Unsinn. Schließlich ist Fleisch nach wie vor ein äußerst beliebtes Lebensmittel, und auch wenn der Konsum in Deutschland in den letzten Jahren zurückgeht, ist er weltweit ansteigend! Der Großteil des Fleisches deiner Tiere landet so in der Regalen einer großen deutschen Supermarktkette, mit der du seit vielen Jahren einen Liefervertrag hast. Ein weiterer Teil deines Fleisches – vor allem die Hühnerfüße und einige andere Hähnchenteile, die in Deutschland nicht Beispiel nach China, aber auch in afrikanische Länder. Du findest das gut, schließlich wird so das gesamte Tier verwertet. Die Tierteile verkaufen sich im Ausland gut, denn du kannst sie dank der EU-Subventionen dort sehr günstig anbieten. Deshalb findest du das Subventionssystem gut – du bist auf den Markt im Ausland angewiesen!

Nachschlagetipps & Begriffserklärung

Selbstversorgungsgrad

Landnutzung / Flächenkonkurrenz

EU-Abgeordnete*r, wirtschaftsnah

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du bist Mitglied der wirtschaftsnahen Fraktion im EU-Parlament. Außerdem bist du Vizepräsident*in des deutschen Bauernverbands. Deine Fraktion im EU-Parlament vertritt ebenso wie der Bauernverband vor allem die Interessen von industriellen, *konventionellen Landwirtschaftsbetrieben*. Denn die großen Betriebe profitieren am meisten von den Subventionen – Gelder, die pro Hektar Fläche an Betriebe innerhalb der EU ausgezahlt werden. Große Betriebe beziehen oftmals 50% und mehr ihrer Einnahmen aus diesen Zuschüssen. Diese Subventionen ermöglichen es Landwirt*innen, ihre Produkte zu vergleichsweise niedrigen Preisen zu verkaufen. Das hältst du für sinnvoll – schließlich sollen sich alle Menschen gute Lebensmittel leisten können!

Seit einigen Jahren ist auch das Thema Klimawandel auf EU-Ebene präsent. Manche Kritiker*innen der Subventionen fordern, die Gelder nur noch in Verbindung mit strengen Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen auszusahlen. Das lehnt du aber ab, schließlich sind bereits gut 20% der Zahlungen an *Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen* gebunden. Das hältst du für völlig ausreichend, zumal die großen Betriebe, die du im Bauernverband vertrittst, ohnehin schon seit Jahren mit den niedrigen Marktpreisen kämpfen. Wenn die EU jetzt noch mehr teure Klimaschutzmaßnahmen einfordert, würde das Höfesterben weiter beschleunigt – und das willst du in jedem Fall verhindern! Denn: Je weniger landwirtschaftliche Betriebe es innerhalb der EU gibt, desto mehr Lebensmittel müssen aus dem Ausland importiert werden – das ist aus deiner Sicht ebenso wenig klimafreundlich und nachhaltig!

Dir ist durchaus bewusst, dass über die Hälfte der in der Landwirtschaft entstehenden *Treibhausgase in der Landwirtschaft* aufs Konto tierischer Produkte gehen, weswegen von NGOs eine Umstrukturierung der Landwirtschaft hin zu mehr pflanzlichen Produkten gefordert wird. Das siehst du aber kritisch, denn viele Mitglieder deines Bauernverbands sind Tier-

halter*innen. Die Marktpreise für konventionelle Fleisch- und Molkereierzeugnisse sind zwar in den letzten Jahren nicht besonders hoch, aber tierische Produkte sind aus deiner Sicht eine wichtige Proteinquelle und aus der europäischen Lebensmittelversorgung nicht wegzudenken.

Es geht aber nicht nur um den europäischen Markt: Gerade der Verkauf tierischer Produkte außerhalb der EU (*EU-Exportstrategie*) ist eine wichtige Einnahmequelle für deine Bauernverbandsmitglieder! Denn hierzulande ist der Verbrauch von Fleisch und Molkereierzeugnissen seit Jahren rückläufig, die Nachfrage aus dem Ausland steigt aber sogar an. Also wird mehr produziert, als für die EU-Bevölkerung nötig ist: Der *Selbstversorgungsgrad* bei Schweinefleisch liegt beispielsweise bei gut 130%, für Milch bei 107% (Statista 2023). Da die EU verschiedene *Freihandelsabkommen* abgeschlossen hat und die subventionierten europäischen Produkte konkurrenzlos billig angeboten werden können, läuft das Geschäft gut – unter anderem mit vielen afrikanischen Ländern.

Seit einiger Zeit ist diese *Exportstrategie der EU* aber in die Kritik geraten: Entwicklungsorganisationen behaupten, dass die günstigen EU-Agrarprodukte die Preise in Ländern des Globalen Südens, v.a. afrikanische und asiatische Länder, unterbieten und somit die dortigen Märkte nachhaltig schädigen. Denn die lokalen Produkte fänden dann kaum mehr Absatz, was die Armut vor Ort verstärkte. Du hältst das in erster Linie für Stimmungsmache gegen die *EU-Subventionen*. Denn immerhin erlauben die *Freihandelsabkommen* armen Ländern, ihren Markt durch *Importzölle* für bestimmte Produkte zu schützen.

Nachschlagetipps & Begriffserklärung

Landnutzung / Flächenkonkurrenz

1,5-Grad-Ziel

Bäuer*in, Globaler Süden

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Du betreibst einen Hähnchenmastbetrieb in Tansania. Deine Familie lebt seit Generationen vom Fleischverkauf in der Region, seit einigen Jahren habt ihr euch mit fünf weiteren Familien zu einem Produktionsverbund verschiedener landwirtschaftlicher Produkte zusammengeschlossen, um Gerätschaften zu teilen und euch auch sonst gegenseitig zu unterstützen.

Seit ein *Freihandelsabkommen* mit der EU abgeschlossen wurde, siehst du immer mehr europäische Hähnchenteile auf den lokalen Wochenmärkten. Diese sind stets deutlich günstiger als deine Hähnchenprodukte! Dasselbe beobachtet ihr bei den Zwiebeln, die ebenfalls innerhalb eure Produktionsverbunds angebaut werden. Und das, obwohl es sogar einen *Importzoll* auf Zwiebeln gibt! Dir macht das alles große Sorgen, denn euer Absatz von Zwiebeln und Hähnchenteilen geht immer weiter zurück.

Im Produktionsverbund berätet ihr, ob der Umstieg auf eine andere Einkommensquelle möglich wäre. Das Thema kam auf, weil jüngst ein US-amerikanischer Saatguthersteller Kontakt zu euch aufnahm: Er bot euch ein Schulungsprogramm zum Anbau von *Soja aus gentechnisch verändertem Saatgut* an. Damit gäbe es angeblich weitaus höhere Erträge und auch gute Chancen für einen Verkauf der Sojabohnen als Futtermittel nach Europa und Nordamerika und China. Ihr seid aber skeptisch: Das gentechnisch veränderte Saatgut erfordert große Mengen an Pestiziden, die – ebenso wie das Saatgut – immer wieder neu eingekauft werden müssten. Bislang produziert ihr mit wenig Agrarchemikalien und benutzt fast ausschließlich natürliche Düngemittel wie Kuhmist. Ihr habt außerdem gehört, dass diese Agrarchemikalien sehr gesundheitsschädlich sind (*Umweltverschmutzung*).

Ergänzung

Und dann treibt euch noch ein anderes Thema um: Ein Agrarindustrieller aus China hat euch jüngst angeboten, euer Land aufzukaufen. Der Kaufpreis ist attraktiv, aber ihr wüsstet dann nicht, wovon ihr sonst leben sollt – ihr seid seit Generationen Landwirt*innen! Und eigentlich möchtest du auch weiterhin Lebensmittel anbauen, um Teil der Versorgung der Region zu bleiben. Schließlich weißt du, dass rund zwei Drittel der globalen Lebensmittelversorgung von Kleinbäuer*innen gewährleistet wird (FAO)! Gerade in ländlichen Regionen wie deiner ist eure Arbeit also immens wichtig.

Allerdings hat dein Produktionsverband in den letzten Jahren wiederholt mit Ernteeinbußen im Ackerbau zu kämpfen – es regnet einfach zu wenig! Daher gibt es immer wieder Stimmen in der Gruppe, die vorschlagen, die Landwirtschaft gänzlich aufzugeben und in die Stadt zu ziehen.

Nachschlagetipps & Begriffserklärung

Landnutzung / Flächenkonkurrenz

EU-Exportstrategie

Begriffserklärungen & Hintergrundinformationen

Bio-Betrieb

Die ökologische Landwirtschaft verzichtet im Anbau auf synthetische Pestizide und Düngemittel und baut keine gentechnisch veränderten Pflanzen. Stattdessen werden natürliche Kreisläufe genutzt, um einen fruchtbaren Boden und gesunde Pflanzen zu gewährleisten und es wird mit natürlichen Mitteln gedüngt (z.B. Kompost oder Mist) und Schädlinge bekämpft. So wird ein Erhalt der Biodiversität gefördert. Die Tierhaltung ist artgerecht, es gibt mehr Platz und Zugang zu Freiflächen. Eine Zertifizierungsstelle prüft regelmäßig die Einhaltung des Regelkatalogs. Das Bio-Siegel ist staatlich geschützt.

Biodiversitätsverlust / Insektensterben

Tierische Bestäuber sind für rund 75% unserer Nahrungspflanzen nötig. Weltweit sind inzwischen 40 % aller Insektenarten vom Aussterben bedroht. (Oro Verde, <https://www.regenwald-schuetzen.org/regenwald-wissen/bedeutung-des-regenwaldes/vielfalt-im-regenwald/biodiversitaetsverlust>). Aber auch Arten, die bisher nicht vom Aussterben bedroht sind, werden immer weniger. Innerhalb von 27 Jahren ist die weltweite Biomasse aus Insekten um 76 % zurückgegangen (WWF, <https://www.wwf.de/themen-projekte/artensterben/insektensterben#:~:text=Innerhalb%20von%2027%20Jahren%20ist%20die%20weltweite%20Biomasse,Dungk%C3%A4fer%20geh%C3%B6ren%20zu%20den%20am%20st%C3%A4rksten%20bedrohten%20Arten.>)

Die Viehhaltung ist der größte Treiber von Biodiversitätsverlust - u.a. durch Abholzung der Regenwälder sowie Vertreibung von Wildtieren. Monokulturen tragen durch den benötigten Einsatz von chemischen Pestiziden und Düngemitteln besonders zur Bodenzerstörung bei.

CO₂-Äquivalente

Maßeinheit, um die Auswirkungen verschiedener Treibhausgase auf das Klima zu vergleichen. Da Treibhausgase Methan (CH₄) oder Lachgas (N₂O) unterschiedlich stark zur globalen Erwärmung beitragen, werden ihre Emissionen in CO₂-

Äquivalente umgerechnet, um eine gemeinsame Vergleichsbasis zu schaffen.

Ernährungssicherung

Zustand, in dem alle Menschen jederzeit physischen, finanziellen und stabilen Zugang zu ausreichender, sicherer und nährstoffreicher Nahrung haben, um ein aktives und gesundes Leben führen zu können. Es gilt als zentrales Ziel der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Die globale Ernährungssicherung ist u.a. gefährdet durch Agrarsubventionen, die EU-Exportstrategie sowie die aktuelle Landnutzung / Flächenkonkurrenz in Ländern des Globalen Südens.

EU-Exportstrategie

Zentrales Instrument der EU-Handelspolitik mit dem Ziel, den internationalen Handel der EU-Mitgliedsstaaten zu fördern und europäische Unternehmen auf dem globalen Markt wettbewerbsfähig zu machen. Sie umfasst u.a. Freihandelsabkommen (siehe nächster Begriff) und eine Förderung des fairen und nachhaltigen Handels (Erfüllung der Sustainable Development Goals). Die Exportstrategie begünstigt eine Produktionssteigerung der in der EU subventionierten landwirtschaftlichen und tierischen Produkte und den Export zu günstigen Preisen in den Globalen Süden (siehe auch Subventionen).

Freihandelsabkommen

Abkommen zwischen zwei (bilateral) oder mehreren (multilateral) Ländern/Parteien für einen erleichterten internationalen Handel. Auf dem Gebiet der gemeinsamen Freihandelszone gilt Zollfreiheit für die beteiligten Staaten (s. auch Schutzzoll) und keine mengenmäßige Beschränkung für Handelsgüter. Anders als bei einer Zollunion (z.B. Europa) ist die Handelspolitik gegenüber Drittländern individuell gestaltbar (Heinrich-Böll-Stiftung).

Gentechnisch veränderte Soja

Sojapflanzen, deren Genmaterial (DNA) gezielt verändert

Begriffserklärungen & Hintergrundinformationen

wurde, um bestimmte Eigenschaften zu entwickeln. Im Fall der Gentech-Sojapflanze ist es eine Resistenz gegen ein bestimmtes Unkrautvernichtungsmittel (Glyphosat) – so können Pflanzenschädlinge effektiv bekämpft werden, ohne der Soja zu schaden. Bei anderen gentechnisch veränderten Agrarpflanzen (bspw. Mais) besteht eine Resistenz der Pflanze selbst gegen Schädlinge und Krankheiten, sowie Widerstandsfähigkeit gegen Umweltfaktoren (z.B. Trockenheit und Kälte) für die Ertragssteigerung.

Weitere Fakten zum Anbau gentechnisch veränderter Soja:

- ein Großteil der weltweit angebauten Soja ist gentechnisch verändert (in Brasilien über 95%)
- gentechnisch veränderter Soja gilt als besonders ertragreich, erfordert allerdings einen intensiven Einsatz dieser Herbizide
- die hierbei genutzten Herbizide stehen im Verdacht, verschiedene Krankheiten zu verursachen; das Pestizid Glyphosat ist nachgewiesen krebserregend
- die Entscheidung für gentechnisch verändertes Soja birgt Abhängigkeiten für Landwirt*innen: Da das genmanipulierte Saatgut nur in Kombination mit den jeweiligen Herbiziden wächst, muss dieses immer wieder von den Konzernen eingekauft werden
- besonders massiv ist beim Anbau von gentechnisch verändertem Soja der Biodiversitätsverlust – durch die Monokulturen und den hohen Pestizideinsatz

Konventioneller Betrieb

Landwirtschaftliche Betriebe, die mit herkömmlichen, industriellen Anbaumethoden und Produktionstechniken arbeiten, wie in etwa künstliche Düngemittel sowie chemische Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel. Um den Ertrag zu maximieren, kommen häufig Monokulturen zum Einsatz (großflächiger Anbau einer Pflanzenart), einige Betriebe verwenden auch gentechnisch veränderte Pflanzen. Die Prozesse sind in der Regel vollständig mechanisiert. In der konventionellen Tierhaltung gibt es weniger spezifische Vorschriften bezüglich der Haltungsform und Einsatz von Antibiotika.

Landnutzung / Flächenkonkurrenz

Weltweit werden rund 70% der landwirtschaftlichen Flächen für Viehhaltung oder Futtermittelanbau genutzt (FAO). Viehzucht ist somit einer der Hauptfaktoren der voranschreitenden Abholzung, vor allem von Regenwäldern im Amazonasgebiet. Auch der Großteil des in der EU genutzten Futtersojas wird aus Anbauländern des Globalen Südens importiert – insgesamt 20 Millionen Hektar für den Sojabedarf in EU. Der Futtermittelanbau in Ländern des Globalen Südens steht somit in Konkurrenz zum Lebensmittelanbau lokaler Kleinbäuer*innen, die oftmals von Landvertreibungen betroffen sind. Die verringerte Lebensmittelproduktion vor Ort kann zu steigenden Lebensmittelpreisen und einer unzureichenden Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung führen.

Importzoll

Zoll, der von einem Staat auf importierte Waren erhoben wird, um die einheimische Wirtschaft vor ausländischer Konkurrenz zu schützen. Das Hauptziel eines Schutzzolls ist es, inländische Produzent*innen zu unterstützen, indem er importierte Produkte teurer macht und somit weniger wettbewerbsfähig im Vergleich zu inländischen Produkten.

Selbstversorgungsgrad

Anteil der in einem Land oder Region produzierten Güter, der den Bedarf in der Region deckt. Dieser Wert wird meist in Prozent angegeben und gibt an, in welchem Maß ein Land oder eine Region unabhängig von Importen ist. Bei einem Selbstversorgungsgrad von 100% ist der gesamte inländische Bedarf durch die eigene Produktion gedeckt, bei unter 100% ist das Land auf Importe angewiesen und bei über 100% kann der Überschuss exportiert werden (EU-Exportstrategie). Der Begriff wird häufig in Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder Energieproduktion verwendet, um die Autarkie eines Landes zu bewerten.

Begriffserklärungen & Hintergrundinformationen

EU-Subventionen

Subventionierung ist eine finanzielle Förderung der eigenen Erzeugnisse in Industriestaaten, wodurch Verkaufspreise häufig unter den Produktionskosten liegen. Die EU-Agrarsubventionen sind eine Flächenprämie, die an landwirtschaftliche Betriebe pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche gezahlt wird, um Landwirten ein stabiles Einkommen zu ermöglichen und die Lebensmittelversorgung langfristig zu gewährleisten. Werden die Agrarerzeugnisse aber zusätzlich exportiert (siehe EU-Exportstrategie), fällt es gerade Ländern des Globalen Südens oftmals schwer, ihre Produkte daneben auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig abzusetzen.

Treibhausgase / Emissionen in der Landwirtschaft

Unsere globale Nahrungsmittelproduktion trägt weltweit zu ca. 30% der Treibhausgasemissionen bei. Die industrielle Tierproduktion ist für 60% aller landwirtschaftlichen Emissionen verantwortlich (v.a. durch Abholzung der Wälder für Futter und Viehhaltung).

Weltklimarat (IPCC)

Der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, deutsch: Weltklimarat) ist eine zwischenstaatliche Organisation, die 1988 von den Vereinten Nationen (UN) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet wurde. Ihre Aufgabe ist es, den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand zum Klimawandel zusammenzutragen, zu bewerten und zu veröffentlichen. Der IPCC erstellt umfassende Berichte und Sonderstudien, die als Grundlage für politische Entscheidungen in Bezug auf den Klimawandel dienen.

Umwelt- u. Klimaschutzmaßnahmen der EU (Zeitraum 2023-2027)

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU wurde für den Zeitraum 2023-2027 erneuert und beinhaltet seitdem umfassende Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz zur

Förderung einer nachhaltigeren Landwirtschaft.

1. Öko-Regelungen: Zusatzzahlungen für Landwirt*innen bei Anwendung umweltschonenderer Praktiken (mehr biologische Vielfalt durch Erhalt von Grünstreifen, schonende Bodenbearbeitung, nachhaltigere Bewässerungssysteme, Förderung biologischer Landwirtschaft)
2. Konditionalität: Subventionen geknüpft an die Einhaltung von Umwelt- und Klimastandards wie z.B. den Erhalt der Biodiversität durch Grünflächen und der Bodenfruchtbarkeit.
3. Klimaschutzmaßnahmen: Förderung landwirtschaftlicher Praktiken, die Kohlenstoffspeicherung im Boden begünstigen und Reduktion von Treibhausgasemissionen durch den Einsatz stickstoffarmer Düngemittel, nachhaltigere Tierhaltung und effizienterer Energieverbrauch
4. Förderung der Kreislaufwirtschaft
5. Reduzierung von Pestiziden und chemischen Düngemitteln mittels der „Farm to Fork“-Strategie, die eine nachhaltigere Produktion und Konsum von Lebensmitteln fördern soll- u.a. Steigerung des Anteils ökologisch bewirtschafteter Flächen auf 25% bis 2030. (weitere Info: www.wwf.de/themen-projekte/politische-arbeit/analyse-biodiversitaets-und-farm-to-fork-strategie-der-eu/)

1,5-Grad-Ziel

Vorgabe des Pariser Klimaabkommens von 2015 gegenüber allen teilnehmenden Staaten, die globale Erderwärmung auf höchstens 1,5 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau (1900) zu beschränken, um katastrophale Folgen des Klimawandels im Schach zu halten (z.B. Hitzewellen, Überschwemmungen, Dürren, Extremwetterereignisse). Um dieses Ziel einzuhalten, bedarf es einer schnellen und drastischen Reduktion der Treibhausgasemissionen.

Filmauswahl

Wie werden alle satt? – Welternährung in Zeiten der globalen Klimaveränderung

Zur Vorbereitung empfehlen wir die folgende Auswahl von Filmen:

Schwerpunkt Welternährung

„Wie werden alle satt?“ (Arte 2022)

www.youtube.com/watch?v=xZ-EKcArXzM

Gesamtlänge: 28:06 Min.

Bearbeitungstipp: Ausschnitte schauen

Start bei Min. 3:45 (7:30) bis Min. 18:30 (21:00) oder den ganzen Film vorab schauen!

Schwerpunkt Klimawandel und Landwirtschaft / Fleischproduktion

„Sollten wir weniger Fleisch essen?“ (2022)

www.youtube.com/watch?v=T9_DESp732U,

Gesamtlänge: 13:20 Min.

Bearbeitungstipp: Ausschnitte schauen (bis Min. 7:00)

Schwerpunkt Ernährung

Wie ernähre ich mich klimafreundlich? (2019)

www.youtube.com/watch?v=PUU4zSHai8&t=161s

Gesamtlänge: 5:37 Min.

Schwerpunkt Industrielle Landwirtschaft und Umweltprobleme

„Landwirtschaft mit Zukunft“ (Umweltbundesamt 2017)

www.youtube.com/watch?v=Z9s_X9hQekl

Gesamtlänge: 6 Min.

Schwerpunkt Sojaanbau

„Brasilien: Landkonflikte durch Soja-Boom“

(ARD, Weltspiegel 2019)

www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL-

[2RhC2Vyc3RlLmRlL3dlbHRzcGllZ2VsLzQwODY0ZjZkLTc2Y-](http://www.ardmediathek.de/video/2RhC2Vyc3RlLmRlL3dlbHRzcGllZ2VsLzQwODY0ZjZkLTc2Y-)

[WEtNDQ3Mi1iMjk3LWIzODFiN2I2ZTViMg](http://www.ardmediathek.de/video/WEtNDQ3Mi1iMjk3LWIzODFiN2I2ZTViMg)

Stichworte: Sojaboom Südamerika, Agrarinvestoren,

Vertreibung von Kleinbäuer*innen

Gesamtlänge: 8 Min.

Schwerpunkt Welternährung

WissensWerte „Welternährung“ (2014)

www.youtube.com/watch?v=BbBJS7jKsYw

Stichworte: Kleinbäuer*innen vs. industrielle Landwirtschaft, Saatgutindustrie, Landgrabbing, EU-Agrarsubventionen, gentechnisch verändertes Saatgut

Bearbeitungstipp: Zahlen nicht mehr up-to-date, strukturelle Aspekte jedoch schon

Gesamtlänge: 5 Min.

Schwerpunkt Welternährung

„Spiel ohne Grenzen - Die Lüge vom Freihandel“

(ARD „Die Story“, 2018)

Stichworte: Folgen von EU-Agrarimporten in afrikanischen Ländern, Schutzzölle, Kleinbäuer*innen

<https://www.youtube.com/watch?v=DEVN30y4rEY>

Bearbeitungstipp: Ausschnitt (Min. 26:40 bis Min. 31:45)

44:55 Min.